

«Wir brauchen gute Eliten»

Trogen: Rolf Dubs zu Gast bei der Bach-Stiftung

Das zweite Jahr des Bach-Zyklus startete eindrucksvoll: Musikalisch packend die Kantate und voll persönlichen Engagements der Wortbeitrag.

MARTIN PREISSER

Die Bach-Stiftung geht in ein dichtprogrammiertes neues Jahr. Über den ersten Abend 2008 in der evangelischen Kirche Trogen darf man beruhigt den Titel «Klartext» setzen. Hellwach die Interpretation der Kantate «Jesus schläft, was soll ich hoffen» durch Rudolf Lutz. Und die Reflexion präsentierte mit dem St.Galler Wirtschaftspädagogen Rolf Dubs nicht theoretisches Gedankengut, sondern ein angenehm eindringliches persönliches Statement.

Was bleibt von der Kantate BWV 81? Sicher die sehr geschlossene Darstellung. Es schien, als sei es Rudolf Lutz, der «schola seconda pratica» und den Gesangssolisten tatsächlich gelungen, die Idee und Essenz des Stücks als klar

konturiertes Bild aufscheinen zu lassen. Man wird sich bei «Jesus schläft, was soll ich hoffen» an die «schäumenden Wellen, die die Wut verdoppeln» erinnern und hierbei an Bernhard Berchtold (Tenor), der sich seine Arie kunstvoll durch die Instrumentalisten «verdoppeln» lies. Ein niemanden kaltlassender Moment (bald auf DVD nacherlebbar) war Wolf Matthias Friedrichs Bass-Arie, die den durch Rudolf Lutz (von der Orgel aus dirigierend) bewusst vorbereiteten Übergang von Hoffnungslosigkeit und Verzagtheit in hellere Gefilde von Zuversicht und Gottvertrauen einleitete.

Rassige Programmmusik

Friedrichs Hände hielten kaum das Notenblatt, so sehr liess sich der Sänger selbst von seiner Aufgabe, Meer zum Schweigen, Wind zum Verstummen zu bringen, berühren. Diese Bach-Kantate (mit der warm gestaltenden Altistin Roswitha Müller) ist über weite Strecken rassige Programmmusik, klar, spielerisch und mit ihren Ge-

fühlsausdeutungen eben «schäumend wie die Wellen».

Rolf Dubs sprach in seiner Reflexion erfreulich Klartext. Hat er durchaus Zweifel, ob vertieft verstandenes christliches Gedankengut sich überhaupt noch nachhaltig in die Wirtschaftsethik (wieder) einbauen lasse, forderte er doch Eliten, die es mit dem Gewissen wieder ernst nehmen.

Kardinaltugenden sind aktuell

Christliches Gedankengut, jenseits von starrem kirchlichen Dogmatismus, könne Basis für mutvollen Widerstand sein. «Jesus darf nicht schlafen», so Dubs, der Gewissenserziehung deutlich an das Elternhaus delegierte und in moralischen Fragen vor blossem Pragmatismus warnte. Für Dubs muss eine «gute und umfassende» Elite ehrlich, berechenbar, glaubwürdig, voll Empathie, voll Bescheidenheit wie wirklicher Überlegenheit sein. Keineswegs unmö- dern müsse die Rückbesinnung auf Kardinaltugenden oder Kants kategorischen Imperativ sein.